

## Anhang II

Stellungnahme der Strukturkommission des SALZ-ML zur Arbeit des Projektbereiches "Produktion"  
(Bezug auf das Protokoll vom 31.1.70)

### I. Vorbemerkung:

1) Das Studium an der Universität bereitet den Studenten auf einen Beruf innerhalb der bürgerlichen Klasse vor. Daher sollte man grundsätzlich von der Annahme ausgehen, daß es für einen Universitätsabsolventen keine revolutionäre Berufspraxis geben kann. Ausgehend hiervon ergeben sich für Studenten, die rational die Einsicht in das Wesen des Kapitalismus gewonnen haben, und die verbal ihre Bereitschaft erklären, in den Kampf zwischen Lohnarbeit und Kapital auf der Seite des Proletariats einzutreten, zwei Möglichkeiten:

a) Die Möglichkeit des konsequenten Austritts aus der bürgerlichen Klasse. Das bedeutet: Veränderung des materiellen Seins dadurch, daß man sich den Lebens- und Arbeitsbedingungen des Proletariats unterwirft, die materiellen Rückversicherungen "seiner" bürgerlichen Klasse hinter sich läßt (Stipendium, Unterstützung der Eltern...), sein bürgerliches Studium aufgibt und im Bereich der materiellen Produktion arbeitet. Diese Entscheidung ist die konsequenteste und eindeutigste Entscheidung für das Proletariat, sie schafft, nun auch materiell, die besten Voraussetzungen, den wissenschaftlichen Sozialismus mit der Klassenauseinandersetzung zu verbinden und wirklich revolutionär zu arbeiten.

b) Die zweite Möglichkeit ist gegeben für den wahrscheinlich ungleich größeren Teil von Studenten, die aus verschiedenen Gründen z.Zt. nicht bereit sind derart ihr materielles Sein wirklich zu verändern. Diese Gruppe kann dennoch wichtige Arbeit für im Bereich der materiellen Produktion politisch arbeitende proletarische Organisationen leisten. Wichtige Konsequenz allerdings für die Mitglieder einer solchen Gruppe: Sie sollten sich verpflichten, wenigstens in ihren Semesterferien, den vierten Teil eines Jahres in der Produktion materieller Güter zu arbeiten, damit sie in der Lage sind, den Zusammenhang zwischen ihrer theoretischen Arbeit und der Basis aller gesellschaftlichen Tätigkeit, der materiellen Produktion wenigstens in gewissen Abständen sinnlich zu erfahren.

### 2) Bemerkungen zur Betriebsarbeit:

Wir betrachten die Betriebsarbeit nicht als "spezifischen Kampagnen" im Bereich der Produktion, sondern als eine langfristige und kontinuierliche politische Arbeit von Proletariern innerhalb des Betriebes.

### 3) Bemerkungen zu "Kampagnen" und "Konfliktstrategien".

"Kampagnen" können nur dann sinnvoll geplant und durchgeführt werden, wenn sie im Zusammenhang mit konkret vorhandenen Organisationsansätzen stehen, als Elemente der vorhandenen Massenlinie einer proletarischen Organisation.

"Konfliktstrategien" für die Betriebsarbeit würden den organisatorischen Bedürfnissen dieser Arbeit völlig entgegenlaufen: Das wichtigste für die im Betrieb arbeitenden Gruppen ist, sich relativ frei von der Repression der Betriebs- und Staatsgewalt eine relevante Basis zu beschaffen. So sind eben auch solche Konfliktstrategien nur angebracht, wenn sie sich aus der Massenlinie der Organisation ergeben.

Kampagnen gegen Überbauphänomene sind im übrigen solange wirkungslos, als das Klassenbewußtsein nicht an der materiellen Basis entwickelt worden ist.

4) Für Gruppen, die nicht unmittelbar an der Strukturarbeit beteiligt werden können, ergeben sich wichtige andere Aufgaben: Erstellung von Schulungsmaterial und Informationsschriften sowie Beratungsfunktion z. B. aus folgenden Bereichen:

Juristen: Schulungskurse über Arbeitsrecht, Einrichtung von Beratungsstunden in Zusammenhang mit der Arbeit von Stadtteilbüros der ML

Soziologen: Schulungskurse über Betriebssoziologie.

Psychologen: Schulungskurse über Betriebspsychologie.

Ökonomen: Kurse über Arbeitsplatzbewertung, Lohnsysteme, ...

Mediziner: Kurse über Arbeitsmedizin....